

Einleitung.

Von vorne herein sei schon gesagt, dass der Name Bummel ein Pseudonym ist, gewählt, zur Verdeckung des wirklichen Namens. Wir wollen einleitend, die Person dieses Bummels, von dem hier die Rede ist näher beleuchten.

Bummels Vater war Demokrat, d. h. Liberaler, dessen politische Überzeugung mit dem wilhelmistisch, militaristischen Klimbim, nicht gut zu vereinbaren war. Dass unter diesen Umständen der Junge noch weniger Verständnis für die kaiserliche Hanswurstiade hatte, war doch ganz klar.

In seiner frühesten Jugend, war er schon im Ausland, war gewerkschaftlich und politisch links organisiert. Alle diese Umstände halfen mit, um aus Bummel einen Antimilitaristen zu machen, ehe er überhaupt ein Stück Kommissbrot gekaut hatte.

Seine besonderen Lieblinge waren die Unteroffiziere (selbstverständlich sind da auch Sergeanten und Wachtmeister inbegriffen), die ja auch nach seiner Anschauung an der Bedrückung des damaligen „Gemeinen Mannes“ die Hauptschuld trugen, die den armen Teufel zur Verzweiflung brachte und die in Wirklichkeit diejenigen waren, die sich im Zivilleben teilweise nur schlecht, ernähren konnten. Mit einem Satz gesagt: „Das Unteroffizierskorps des ehem. kaiserlichen Heeres setzte sich zum

größten Teil aus Bauernknechten und Brotlosen zusammen. Diese Erfahrung besaß aber Bummel schon eher als er den Segen dieser Intelligenz zu spüren bekam.

Zu dieser Abscheu vor den damaligen Quälgeistern, besaß Bummel einen Widerspruchsgeist, gewürzt von prickelnden Mutwillen und einer Ruhe, die manchen seiner Vorgesetzten rasend machte.

Je länger und ärger der Unteroffizier gegen ihn wettete, desto größere Freude hatte er. Die Anmaßung der Unteroffiziere sowie ihre Einbildung wirkten belustigend auf ihn, eben deswegen, weil er in Bezug auf Qualität ihrer Bildung eine ganz andere Meinung hatte als sie sich von ihrer Person bewusst waren.

Am besten ist es, wenn wir Bummel selbst erzählen lassen.

Erster Teil.
Beim Regiment.

Halb fünf Uhr morgens.

Ein sporenklirrendes Geklapper, Türaufreißen, eine Stimme schreit in das Zimmer: „Zimmertour Rapport.“

So geht es von einem Zimmer ins andere. Mit einem Male ist Leben in den Leuten. Selbst in dem Raume, in welchem der Herr Unteroffizier schläft, wird es lebendig, (Durch Zusammenstellen mehrerer Schränke zu einem offenen Rechteck, wird der sogenannte Affenkasten gefertigt, in welchem der Zimmergewaltige seine Residenz aufgeschlagen hat.).

Er tritt hervor und sieht, ob schon alle das Bett verlassen hat. Gerade wollte ich nachdenken, wo ich denn eigentlich wäre, da hat mich auch schon der Herr Unteroffizier entdeckt.

Mit einem Satze war er bei mir und schrie mir in die Ohren: „Du Bauernluder, du geschertes, willst du machen dass du aus dem Bett kommst he!“ Ich rutschte aus dem Bette und dachte mir: „Das geht schon gut an.“

Bemerkt habe ich dabei gar nichts, denn der Überfall kam mir zu unerwartet.

Nachdem das Zimmer in Ordnung war, marschierte man in den Stall. Dort wurde jedem nach Gutdünken des Unteroffiziers ein Pferd zugeteilt. Mit meiner Karoline, so hieß das Pferd, konnte ich zufrieden sein, denn sie war nicht nur sehr nett und lammfromm, sondern soll auch in der Reitschule, wie ich erfuhr, den Rekruten wenig Schwierigkeiten bereiten.

Aufgefallen war mir allerdings, dass mich der Herr Unteroffizier erst fragte, was ich eigentlich für einen Beruf hätte. Als ich ihm erklärte, dass ich Schneider sei, wies er mir darauf dieses Pferd zu.

Ob hinter dieser Handlungsweise „Politik“ war, konnte ich nicht ermitteln, jedenfalls waren Schneider, Schuster und Sattler gesuchte Nummern in der Schwadron. Vormittags hatten wir den ersten Unterricht über Benehmen und Verhalten in und außer Dienst über „Anstand“ und Reinlichkeit durch den Herrn Unteroffizier, dabei fiel ich das erste Mal in Ungnade.

Ein Rekrut vor mir, beantwortete eine an ihn gerichtete Frage prompt, worauf ihn der Unteroffizier fragte wie er heiße. Von Birnstein, antwortete der Rekrut. Der Herr Unteroffizier legte die Hände auf den Rücken, den Kopf ins Genick und ging theatralisch auf den Rekruten zu. Vor ihm blieb er stehen und sagte mit einer Miene, die ihn zum klügsten Menschen stempeln sollte: „So, so, ein Herr von. Sie sind halt auch so ein Herr v. Habenichts,“ worauf der Rekrut schlagfertig erwiderte: „Grad wie Sie.“

Birnstein war Fabrikarbeiter von Hof, ein intelligenter Mensch, der nicht nur das Herz, sondern auch den Mund auf den rechten Fleck hatte.

Schon wollte er auf Birnstein losfahren, da sah er, dass ich das Gesicht von einem Ohr zum andern verzog.

Nun fuhr er auf mich zu und schrie mich an, dass mir sein Geifer ins Gesicht flog. Ich wischte mich ab, sofort schrie er wieder: „Wollen Sie still stehn!“ Aber schon wieder flog mir etwas ins Gesicht, worauf ich mich abermals abwischte. „Wenn Sie nicht stillstehen, lass ich Sie sofort in den Arrest führen“, drohte er. „Wenn Sie mich ansucken muss ich mich abwischen“, verteidigte ich mich.

Nun war erst recht der Teufel los. Er spreizte die Beine auseinander, stemmte die Fäuste in die Hüften und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Sie Rekrut (*Dienststellung, auch Dienstgrad eines neu eingestellten Soldaten*) Sie, Sie Bauernfünfer, Sie Rotznas, Sie, Sie, jawohl das sind Sie. Mit ihnen sprech ich von heute ab nur mehr Fraktion;“ Fraktur warf ich bescheiden ein. (Vor 33 Jahren war es einem Unteroffizier noch nicht so zu verübeln, wenn er diese beiden Begriffe verwechselte).

Nun schrie er wieder aus Leibeskräften auf: „Wollen Sie ruhig sein. Glauben Sie vielleicht ich – ich – weiß nicht wie ich mich auszudrücken habe. Man kann sich auch einmal versprechen. Aber das eine sag ich ihnen. Ich werde auf Sie mein ganzes Augenmerk legen, haben Sie mich verstanden?“ „Ja!“ „Zu Befehl Herr Unteroffizier sagt man.“

Ich musste lachen und muss heute noch erklären, dass ich ihn nicht verhöhnen wollte, sondern es kam mir so eitel und dumm

vor, wenn sich ein Unteroffizier dessen Sparte bei mir so wie so sehr niedrig im Kurs stand, als Herr anreden lässt.

„Warum lachen Sie?“ „Ich darf es nicht sagen.“ „Sie müssen es sagen, ich befehle es ihnen, heraus damit!“ „Nein“ „Kommen Sie mit zum Herrn Wachtmeister.“

Nun dachte ich mir das kann nett werden, der erste Tag und schon so ein Spektakel, und drei Jahre sollte diese Komödie dauern. Jetzt war ich auf den Wachtmeister gespannt.

Der Unteroffizier klopfte an die Kanzleithüre, trat ein und meldete: „Rekrut Bummel zum Rapport, wegen Verhöhnung eines Vorgesetzten.“

Wa-a-as, sagte der Wachtmeister, legte die Feder weg und stand vom Sessel auf.

Der Wachtmeister, eine stattliche Erscheinung mit wirklich intelligenten Gesichtsausdruck, aber auch im höchsten Grade vom Größenwahn besessen, trat gravitatisch (*würdevoll*) einige Schritte vor, setzte den linken Fuß vor, und verschränkte die beiden Arme: „Sie Rekrutengesicht, Sie grasgrünes. Sie werden bei uns noch ihre blauen Wunder erleben. Wenn Sie erst unsere Macht fühlen, werden Sie zittern wie der Napoleon anno 70 bei der Kriegserklärung.

„Jetzt sagen Sie, warum Sie gelacht haben!“ Ich machte mein dümstes Gesicht und sagte mit weinerlicher Miene: „Ja ha, nacha haut er mi“ und deutete dabei auf den Unteroffizier.

Das Gesicht des Wachtmeisters hellte sich auf. „Wo bist du denn her“, fragte er unvermittelt. „Vom bayr. Wald.“

Händeringend blickte er nach der Zimmerdecke und rief aus: „Lieber Herrgott verschone uns in Zukunft mit Rekruten aus dem bayr. Wald, denn dort ist die Heimat aller Rindviecher.“ Zum Unteroffizier gewendet fuhr er fort: „Kommen Sie nicht mehr mit diesem Tölpel in die Quere, sonst schmeiß ich Sie hinaus.“

Der Unteroffizier schlug die Hacken zusammen und trat ab, mich beim Kragen zur Türe hinausschiebend. Draußen lachte ich wieder, was mir einen Rippenstoß eintrug.

Die Anschauung des Wachtmeisters über meine geistige Beschränktheit, teilte aber der Unteroffizier nicht ganz. Immer wieder, während des Unterrichtes warf er mir einen prüfenden Blick zu.

Als wir mittags in den Stall marschierten, kam schon die Auswirkung, der Vorkommnisse vom Vormittag.

„Bummel“ rief der Unteroffizier, „Sie bekommen den Chlodwig hier“, und machte dabei eine schadenfrohe Miene.

Wie ich hineingehen wollte, warf er (*das Pferd*) die Hinterhand (militärischer Ausdruck für den hinteren Teil des Pferdes) in die Höhe und winkte mit dem linken Fuß.

Ich lief schnell hinein, aber jetzt schnappte er nach mir, und der Unteroffizier stand dabei und grinste. Ich schlug mit dem Striegel nach dem Gaul, weil es wiederholt auf mich zugefahren kam, aber